

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen wärl. Postanstalten  
und Bosen im Orts- u. Nachbarn-  
ortverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hierz. Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Veröffentlichungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 8 Pfg.  
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kontanten 15 Pfg. die  
Pettzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
F. Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 257.

Donnerstag, den 3. November 1910.

27. Jahrg.

### Deutsch-französische Friedlichkeiten.

(Diplomatische Freundschaft.)

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Freiherr von Schön, hat sein Amt angetreten und zwar unter guten Vorzeichen. Als er dem Präsidenten der Republik feierlich sein Beglaubigungsschreiben überreichte, hat er es auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers als seine Aufgabe bezeichnet, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu erhalten und zu befestigen und die gemeinsamen Interessen beider Länder zu fördern. Präsident Fallières erklärte dann, daß diese Auffassung den Absichten der französischen Regierung und der Republik entspreche, und er fügte hinzu, daß man in Frankreich beharrlich bestrebt sein werde, dem Baron de Schön diese Aufgabe zu erleichtern. Ein Dank an den Kaiser beschloß den Austausch der Höflichkeiten.

Wir wollen den Wert des Vorgangs nicht überschätzen. Es gibt artige Formen des diplomatischen Verkehrs, die nicht sagend sind und doch pompös klingen. Wie die Botschafter, die man bei Fürstenbesuchen hört, und die mitunter schon ganz ausgeliebt sind, haben auch die Versicherungen, die für solche internationalen Empfänge vereinbart werden, nur insofern einen wirklichen Wert, als die Politik in ihnen zu überdeutlich dahintersteht. Auf die deutsch-französische Beziehungen trifft diese Uebereinkunft von Staatsaktion und Volksgeminnung erfreulicherweise zu, die Mehrheit der beiden Völker will entschieden den Frieden, und darum ist diese neueste Kundgebung und Bestärkung des leidlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich von hervorhebendem Gewicht für beide Länder und sogar weiterhin für die gesamte Weltlage.

Eine Aeußerung im „Temps“, dem Organ der französischen Regierung, bestätigt und unterstreicht den Inhalt der gewechselten Ansprachen. Sie ist allerdings ein Reizfaktor der Diplomatie, das dazu angetan ist, die französischen Patrioten in ihrer Empfindlichkeit nicht zu verletzen. Der „Kultus“ der Vergangenheit und die „Fürsorge für die Zukunft“ kann von jedermann verschieden angelegt werden. Der friedliebende Bürger versteht darunter, daß man sich mit der Vergangenheit abfinden soll und auf dem Boden der Gegenwart getroßt die Zukunftsbahn aufnehme. Der unersöhnliche Revanchemann aber kann sich bei denselben Redensarten denken, daß man unentwegt ins Vogesenloch starren muß und für die spätere Abrechnung rufen.

Indessen wir vergeben dem „Temps“ diese zweideutige Sprache, ebenso den Hinweis auf das bestehende System der Bündnisse und auf den Wettbewerb der europäischen Mächte. So lange die Bündnisse ehrlich dem Frieden dienen, und nur dem Frieden, sind sie aller Welt recht. Und was den Wettbewerb betrifft, bei dem die französische Regierung doch wohl auf die türkische Anleihe anspielt, so ist Deutschlands Haltung in dieser Angelegenheit durchaus unanfechtbar. Die französische Politik hat das Unabhängigkeitsgefühl der Jungtürken unterschätzt, als sie ihnen das französische Geld nur zu einem drückenden politischen Zinsfuß geben wollte. Deutschland aber ist erst als Geldgeber in Betracht gekommen, nachdem die französisch-türkischen Verhandlungen sich endgültig verfrachten hatten. Einen solchen „Wettbewerb“, der dem Konkurrenten die Vorhand läßt und die billigere Offerte erst macht, wenn die alte Geschäftsverbindung bereits in die Brüche gegangen ist, einen solchen Wettbewerb kann man wirklich nicht als eine feindliche Handlung auflassen.

Vor allen Dingen aber scheint uns, daß Frankreich und Deutschland beiderseits allen Grund haben, sich von auswärtigen Händeln fernzuhalten und sich ihrer inneren Angelegenheiten zuzuwenden. Die Franzosen sind eben wieder an einem drohenden Ministersturz nur mit knapper Not vorbeigekommen. Ihre Staatsautorität verträgt eher eine Reduktion von innen als eine Belastung von außen. Die Radikalen in Frankreich sind nun einmal zu sehr empfindlich, wenn sie etwas von „Ungeheuerlichkeit“ hören, die sich unter Umständen gegen den Radikalismus kehren könnte; sie misstrauen Staatsrechtgelehrten. Diese Empfindlichkeit gereicht ihnen übrigens nicht zum Vorwurf, ab sie zeigt doch, daß die französische Republik an ihrem inneren Ausbau reichlich Arbeitsgelegenheit hat. Und wie in Deutschland wollen wir nicht etwa übersehen. Auch uns mangelt es nicht an Stoff zur innerpolitischen Beschäftigung!

Folglich sind beide Länder froh, daß ihre „guten Beziehungen“ ihnen gestatten, Kulturarbeit daheim zu treiben, statt Abenteuer der Nebenbuhlerschaft nachzujagen.

### Deutsches Reich.

#### Das Programm der Kronprinzenreise.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden

sich am 3. November in Genua an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig“ begeben; Port Said wird am 8. November passiert und Colombo am 20. November erreicht. In Ceylon gedenken sie unter dem Infogno Graf und Gräfin v. Ravensberg drei Wochen zu verbringen. Von dort tritt die Kronprinzessin die Heimreise an, während der Kronprinz an Bord des Kreuzers „Gneisenau“ am 11. Dezember seine Fahrt nach Bombay fortsetzen wird. In Indien wird der Kronprinz während seines Aufenthalts von zwei Monaten alle sehenswerten Stätten kennen lernen. Von Kollutta wird Mitte Februar die Fahrt nach Singapur fortgesetzt. Von dort begibt sich der Kronprinz nach drei Tagen weiter nach Bangkok. Für den Besuch in Siam sind fünf bis sechs Tage vorgesehen. Von Bangkok geht die Reise in den ersten Tagen des März weiter nach Niederländisch-Indien. Batavia wird voraussichtlich am 2. März erreicht. Die Abfahrt nach Hongkong soll Mitte März erfolgen. Für Hongkong unter Einschluß eines Ausflugs nach Canton sind fünf Tage angelegt. Es folgt ein dreitägiger Aufenthalt in Shanghai und ein fünftägiger Besuch in Kiautschou. In Peking wird der Kronprinz gegen 10. April eintreffen und zehn Tage verweilen. Für den Aufenthalt in Japan sind etwa vom 25. April an vierzehn Tage in Aussicht genommen. Die Rückreise erfolgt über Sibirien Mitte Mai.

**Berlin, 1. Nov.** Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Im bulgarisch-französischen Handelsvertrag vom 13. Januar 1906 ist bei Nr. 94 des bulgarischen Zolltarifs für Weine aus frischen Trauben, bis zu 14 Proz. Alkohol enthaltend, die aus bestimmten französischen Weingebieten stammen und in Fässern oder Tonnen nach Bulgarien eingeführt werden ein ermäßigter Zollsatz von 12,80 Francs für den Doppelzentner vereinbart worden. Nach demselben Vertrag zahlen Flaschen zu 1/4 Liter aus den gleichen französischen Weingebieten in Bulgarien 25 Centis Zoll. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung sind diese Vergünstigungen auch den gleichartigen deutschen Weinen: aus folgenden Gebieten: Ahr, Mosel, Saar, Ruhr, Rabe, Rhein, Rheinhessen, Pfalz, Baden, Franken und Elsaß eingeräumt worden. Die Weinbindungen müssen mit ordnungsmäßigen, von deutschen, öffentlichen Behörden des Herkunftslandes ausgestellten und von den Ausfuhrzollämtern beglaubigten Ursprungszeugnissen versehen sein.

**Berlin, 1. Nov.** Die „Neuesten Nachrichten“ glauben zu wissen, daß der Präsident der Ansiedlungs-

Erwünschte Arbeit ist der Leiden Wert.  
Shakespeare.

### Großindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Hartwig hob den Kopf und sah den Alten sinnend an. „Ich bitte Sie, über das Grab hinaus, ginge doch doch!“

„Bei meinen Verwandten — ja!!! Ich muß es leider zugeben, so vortreffliche Menschen sie auch sonst sind!“

„Dann hätten Sie doch den eventuellen Nachlass publizieren müssen!“ Forstend hing seine Augen an Neudeck.

Er schreckt abwehrend streckte dieser beide Hände aus: „Ich? Wie hätte ich das gedurft?“

„Es wäre Ihre Pflicht gewesen!“

„Lieber Herr Werner, was hätte der Tote davon gehabt?“

„Nachruhm! Aber zugegeben, sehen wir von Schulz ab!“ Hartwig sprach hastig. „Die Welt hat Anspruch auf dichterische Werke!“

Neudeck lächelte trübe: „Ach Gott, die Welt! — Die Welt wäre die gleiche auch ohne Homer und Schiller oder Goethe! Was braucht die Welt den Luxus der Dichter. Die Masse kennt und versteht sie nicht mal. Der Bäcker, der Brauer, oder ein Arzt, ein Mann wie Ihr Herr Vater sind weit wichtiger für ihre Entwicklung.“

„Und das sagen Sie, ein Lehrer der Jugend?“

„Erbrechen Sie nicht, Herr Werner; aber selbst in Remel beobachtete ich, wie alles anderes geworden. Goethe langweilt die Jugend, und über unserm Schiller mag sie zu lächeln. Die Tageszeitungen, ein Edison, ein neues Luftschiff oder Automobil, ein Radrennen oder Wetttrudern ist ihr weit wichtiger!“

„Nun, Sie werden doch den Einfluß großer Männer der Literatur nicht leugnen wollen?“

„Das tue ich nicht! Genies prägen auch wohl neue Werte. — Aber mein armer Johannes war auch kein Genie, zu unruhig und zu jung dafür.“

„Ich hielt ihn für hervorragend begabt.“

„Das war er; aber angenommen, er hätte einige Werke hinterlassen, so scheint mir der Frieden unserer Familie heiliger als eine Veröffentlichung einiger noch so talentvoller Anfängerarbeiten.“

„Immerhin eine Standpunkt!“ rief Werner ironisch und sprang auf, seine schlaffe Gestalt redend. Beinahe mitleidig schaute er auf den keinen alten Mann herab. Dann strich er seinen Bart und sagte heftig: „Wissen Sie, warum ich die Familie Ihres Neffen unterstülze?“

Neudeck schaute betroffen auf. „Sie haben unsern Cannes liebgewonnen!“

„Allerdings; aber alles was er mir von seinen aller-nächsten Angehörigen erzählte, war mir zuwider.“

„Ihre Mittel und Ihre Großmutter —“

„Ich bezahlte für Schulz, sandte ihnen das noch nicht verbrauchte Reisegeld und die dreitausend Mark mehr aus Sympathie für den armen Toten. „Aber“, Werner hob die Stimme und hielt in seinem Mundgang inne, „die großen Summen, die ihnen die letzten Monate zugehen und durch meinen Anwalt weiterhin gezahlt werden, sind andern Ursprungs!“

„Wahrhaftig?“ Dumm und erschaut schaute das alte Gesicht zu ihm empor.

„Selbstredend bleibt, was ich Ihnen jetzt sage, Herr Professor, strengst diskret unter uns beiden!“

„Wenn Sie befehlen“, antwortete Neudeck schüchtern. „Es ist meine Bitte und mein Wunsch.“

„Bon mir haben Sie keine Indiskretion zu befürchten, Herr Werner!“

„Ein Mann, ein Wort! — Gut erledigt! — Ich war bis zuletzt um Ihren Neffen und sein Werttanten in

allen Dingen. Es gab nichts, in was er mich nicht einweichte! — Das Theaterstück, das Sie vorgestern sahen, — basiert auf einer starken Anregung, die ich von Ihrem Neffen empfing.“

„Ach“, war alles, was der überraschte alte Herr herausbrachte.

„Darum“, fuhr Werner mit erhöhter Stimme fort, „sind sämtliche Einnahmen, die aus dem Stücke geflossen sind und fließen werden, an die Familie Schulz abgeführt. Mein Anwalt hat die genauen Belege in Händen und kann jederzeit darüber Rechenschaft ablegen.“

„Aber, das ist viel zu viel! Das ist großartig!“ Neudeck sah überwältigt.

„Es ist nur Pflicht und Schuldigkeit. Verlieren wir kein Wort weiter!“

„Eine bloße Anregung derart zu loh —“

„Um die Frömmigkeit der Familie Schulz zu schonen“, fuhr Hartwig rasch fort, „habe ich die Ursachen der Ueberweisungen verschwiegen. Das ist wohl in Ihrem Sinne.“

„Oh, Sie edler, edler Mann!“ Ehe Werner es verhindern konnte, war der Professor aufgesprungen und auf ihn zugeeilt, ihm beide Hände entgegenstreckend.

Einer Nahrungszene, die Hartwig ohnehin schroff abgewiesen hätte, kam das Telefon zuvor, das laut klang. Es kam aus der Portierloge, von wo Smith das Eintreffen des Herrn Erich Elke ankündigte, der sich absolut einer dringenden Angelegenheit wegen, nicht abweisen lassen wollte.

„Führen Sie Herrn Elke herauf. Sie gestatten, Herr Professor, ein wichtiger Besuch?“

„Besuch? — Ich muß ohnehin ins Café Bauer, wo ich mich mit meinem Freunde verabrede habe. Ich habe Sie viel zu lange aufgehalten! Also nochmals heißen Dank für Ihre Großmutter an meinen Verwandten, Sie Wohlthäter!“

(Fortsetzung folgt.)



Kommission sowie ein anderer, an der Postfrage besonders interessiert, hiesiger Beamter ihren Abschied einreichen würden, wenn jetzt nicht mit der Entzignung ernst gemacht wird.

**Berlin, 1. Nov.** In dem Prozeß gegen den Direktor des Berliner Lustspielhauses Dr. Fickel erkannte heute der Bezirksauschuß auf Entziehung der Konzession, da die Beweisaufnahme ergeben habe, daß der Angeklagte nicht die nötige moralische Qualifikation zur Leitung eines Theaters besitze.

## Ausland.

### England und Persien.

Die Londoner „Times“ führt aus, daß die Landung britischer Matrosen in Lingeh eine vereinzelte Episode sei, die keine direkte Beziehung zu der kürzlich an Persien gerichteten Note hat. Das Gesuch um Hilfe gegen die Beduinen ging vom Vizegouverneur und dem britischen Botschafter aus, der vermutlich ebenfalls ein Eingeborener ist. Es sei charakteristisch, daß die persische Regierung das Verlangen um Zurückziehung der 160 Engländer stellte, obwohl diese auf Ersuchen der Provinzialbehörde gelandet wurden und eine Stadt schützten, die sich selbst nicht verteidigen kann.

Die persische Regierung zahlte im Voraus die vierteljährige Rente der Pension des früheren Schahs aus. Infolge der Verzögerung in der Auszahlung hatten der englische und der russische Gesandte am Sonntag eine gemeinsame Note an die Regierung gerichtet und darin erklärt, es würden zwei Gesandtschaftsdiener auf den Minister des Auswärtigen warten, bis die Zahlung der Pension erfolgt sei. Der Minister des Auswärtigen beklagt sich bitter darüber, daß trotz der am Samstag gegebenen Versicherungen, daß das Geld ohne unnötigen Aufschub bezahlt werden würde, doch die in der gemeinsamen Note enthaltene Drohung ausgeführt worden und er der öffentlichen Beleidigung ausgesetzt sei, da ihm überallhin zwei Gesandtschaftsdiener folgten, die sogar letzte Nacht in seinem Privathause verblieben. Der Minister des Auswärtigen erhob durch die persischen Vertreter in London und Petersburg energischen Einspruch dagegen.

Nach einer heftigen Beschießung, die die ganze Nacht andauerte, haben die Regierungstruppen, die zum größten Teil aus Bachtaren bestehen, die Stadt Kaschan gestern früh eingenommen. Der Rebellenführer Naib Hussein ist mit seinen Anhängern geflohen.

**Prag, 1. Nov.** Der heute hier abgehaltene Kongress der Gewerkschaften der tschechisch-slawischen Sozialdemokratie beschloß, sich mit den übrigen Gewerkschaften ins Einvernehmen zu setzen, um einen eintägigen Generalstreik vor der Eröffnung des Parlaments zu veranstalten als Demonstration gegen die Forderung und für Abschaffung der Lebensmittelzölle. Ein Vertreter der Organisation der Eisenbahner erklärte, die Eisenbahner seien bereit, den Generalstreik durch passive Resistenz zu unterstützen.

**London, 1. Nov.** Der Leutnant-General Sir Arthur Kraget ist zum Spezialgesandten ansersehen worden, um dem König von Württemberg die Thronbesteigung König Georgs offiziell mitzuteilen.

**Lissabon, 1. Nov.** Nach einer Blättermeldung, die allerdings bisher nicht bestätigt ist, ist der frühere Ministerpräsident Teixeira de Souza auf seinem Schloß Cobairas bei Coimbra unter derselben Beschuldigung wie Franco verhaftet worden, daß er nämlich seine Amtsgewalt mißbraucht und dem königlichen Hause ungesetzliche Vorschüsse gewährt habe.

**Rio de Janeiro, 1. Nov.** Eine Gruppe Pariser Bankiers hat die Konzession für die Eisenbahn im Staate Bahia und deren Verlängerungslinien erhalten, wodurch 3000 Bahnkilometer unter französische Verwaltung kommen.

**Mukden, 1. Nov.** In Taufsubsa an der koreanischen Grenze umzingelten ein 60 Mann starkes chinesisches Polizeidetachment ein japanisches Restaurant und eröffneten, als es bei den Japanern auf Widerstand stieß, ein Aekobolverfeuer. Mehrere Japaner wurden verwundet, drei verhaftet. Ein zweiter Fall von Zusammenstößen zwischen Chinesen und Japanern fand beim Grenzstädtchen Tumpudjang statt. Die chinesische Polizei versuchte, die japanische Post einer Durchsicht zu unterziehen und verbrannte die japanischen Postboten.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat am 29. Oktober d. J. die Stationskassierstellen in Wergenhelm dem Stationsverwalter Tempfle in Lauchheim auf Ansuchen und bei der Güterstelle Heilbronn Hauptbahnhof dem Eisenbahnassistenten St. Stationsverwalter Schäffer in Heilbronn Hauptbahnhof übertragen. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat den Postverwalter Kuch in Untertöden auf Ansuchen nach Wiblingen versetzt.

**Hausmann und die Nationalliberalen.** Nach einem Bericht über die Tütinger Versammlung der Nationalliberalen des 9. Reichstagswahlkreises soll der Abgeordnete Hausmann in Tübingen die Nationalliberalen „verhöhnt“ und die Sozialdemokratie „auffallend geschont“ haben. Diese Darstellung beruht wohl auf einer Fiktion. Eine „Verhöhnung“ der Nationalliberalen zu jehiger Zeit dürfte auch kaum den Anschauungen Hausmanns entsprechen, der noch vor wenigen Monaten mit Entschiedenheit für die Wahl des Nationalliberalen Kandidaten Dettlinger im zweiten württembergischen Reichstagswahlkreis eingetreten ist und sich bei diesem Anlaß für ein Zusammengehen der beiden liberalen Parteien überhaupt ausgesprochen hat. Daß im übrigen Hausmann jederzeit seinen demokratischen Standpunkt mit Entschiedenheit betont, ist selbstverständlich. Berwunderlich wäre nur, wenn er das nicht täte. Auch

der Ebinger „Neue Abbote“, der ja doch sicherlich gut unterrichtet ist, schreibt unter Bezugnahme auf den Bericht: „Die Darstellung aus dem „Ebinger Bezirk“ ist unzutreffend. Herr Hausmann hat bei seiner kürzlichen politischen Arbeit im Bezirk weder die Nationalliberalen „verhöhnt“, noch die Sozialdemokraten „auffallend geschont“.

**Stuttgart, 1. Nov.** Wie der „St.-Anz.“ berichtet, ist heute der evangelische Synodus zu seinen jährlichen Beratungen zusammengetreten.

## Nah und Fern.

### Kette Jahrgäste.

Am Sonntagabend weigerten sich zwei Arbeiter, die aus dem letzten Zug in Ditzingen ausstiegen, ihre Fahrkarten vorzuzeigen. Der diensthabende Stationsdiener Vallier, der allein anwesend war, machte die zwei Männer wiederholt darauf aufmerksam, daß er sie zur Anzeige bringen möchte, worauf sich diese entfernten. Als nun Vallier die Gelasse des Bahnhofs abschließen wollte, wurde er plötzlich überfallen. Trotzdem sich der starke Mann mit Zuhilfenahme des im Wartesaal aufgestellten eisernen Schirmständers zur Wehr setzte, wurde er von den zwei Angreifern überwältigt, wobei er mehrere Schläge mit Bierflaschen auf den Kopf erhielt. Auf seine Hilferufe eilte ein Wärter herbei, der sich auf dem Heimweg von der Strecke befand. Er fand den Stationswärter aus mehreren Kopfwunden blutend und von den Männern überwältigt am Boden liegen, die von ihrem Opfer erst abließen, als sie des herbeigeeilten Hilfswärters ansichtig wurden. Die Täter, zwei verheiratete Maurer, wurden noch Samstag nacht in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Diese rohe Tat wird für die Täter unangenehme Folgen haben.

### Bei einem Wett-Trinken

mit Schnaps trank in Laudenbach bei Weinheim ein 15jähriger Burche einen Liter Fusel. Nach zwei Stunden war er tot.

### Ein blutiger Vorgang

spielte sich auf dem Hofe des Gutsbesizers König in Schattbuch bei Amtzell Oa. Wangen ab. Zwischen König und seinem Schwager Reichsmann war es schon wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Reichsmann bewohnte mit seiner Frau schon längere Zeit ein Nebengebäude auf dem Hofe Königs und es war ihm auf den ersten November gekündigt worden. Als König gestern Abend nachsehen wollte, ob seinen Weisungen Folge geleistet werde, fiel ein Schuß. König war in den Unterleib getroffen und flüchtete; nun wurden noch zwei weitere Schüsse auf ihn abgegeben, so daß er vor seinem Hause schwer verletzt zusammenbrach. Reichsmann und seine Frau hielten sich in einem nahen Walde versteckt und wurden des andern Tages verhaftet und ins Amtsgericht Wangen eingeliefert. Es besteht wenig Hoffnung, den schwer verletzten König am Leben zu erhalten. Näheres über den Vorfall wird die Untersuchung ergeben.

### In der Berliner Frauenmordaffäre.

hat sich ein Dienstmädchen aus Konradshöhe bei Tegel gemeldet, das aus einem Ring und der Photographie die Ermordete als ein 17 Jahre altes Mädchen erkannte, das in Konradshöhe bei einer Produkthändlerin in Stellung war und seit 14 Tagen vermisst wird. Den Ring habe die Ermordete von ihr gegen einen Hut eingetauscht. Er sei früher ihr Eigentum gewesen.

### Nach 43jähriger Zuchthausstrafe begnadigt.

Der Arbeiter Gauschy aus Mülhausen im Elsass, der einen Kameraden getötet hatte, um ihn zu berauben, ist jetzt nach Verbüßung einer 43jährigen Zuchthausstrafe begnadigt worden. Das zur Zeit des Verbrechens noch französische Schwurgericht des Obertheins hatte ihn zum Tode verurteilt, aber Kaiser Napoleon III. begnadigte ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Das geschah im Jahre 1865. Gauschy wurde nach Neu-Kaledonien gebracht, wo er 1871 für Deutschland optierte, da er hoffte, auf diese Weise seine Freiheit wiederzuerlangen. Er wurde infolgedessen an das Deutsche Reich ausgeliefert und dem Zuchthause in Ensisheim zugeführt, wo er bis zu seiner vor kurzem erfolgten Begnadigung verblieb. Er wäre zweifellos schon früher begnadigt worden, wenn er nicht in der genannten Strafanstalt mehrere Fluchtversuche unternommen hätte, die aber alle mißglückten. Jetzt hat der ehemalige Zuchthäuser für den Rest seines Lebens im südtürkischen Armenhause in Mülhausen Aufnahme gefunden.

### Ein Unfall im Variété.

Im Schumanntheater in Frankfurt a. M. ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Schluß der Vorstellungen des Artistenehepaars Caesars an einer rotierenden Leiter brach plötzlich durch eine Vorklapperung der stützenden Drahtseile das Gerüst, an dem sich die beiden Artisten mit rasender Schnelligkeit drehten, und beide stürzten zu Boden. Die etwa 20jährige Dame stieß laute Schmerzensrufe aus und blieb bewußtlos auf der Bühne liegen. Die Direktion hatte es nicht unterlassen, unverzüglich einen Arzt herbeizurufen, der bei der Dame einen schweren Oberschenkelbruch feststellte und der Verunglückten einen Notverband anlegte.

Bei Antony im Departement Seine ereignete sich ein Automobilunfall, bei dem Dr. Armand Trousson, der Sohn des bekannten Arztes, auf der Stelle getötet wurde. Sein Schwiegerohn und seine Tochter wurden verletzt.

## Gerichtssaal.

### Eine interessante Eheirrtumsklage

beschäftigte letzte Tage in Wien den Strafrichter beim Bezirksgericht Josefstadt Bezirksrichter Dr. Schneeweiß. Als Kläger trat der Buchhalter Otto E. gegen einen jungen, ledigen Großindustriellen auf. Nach dem Inhalt der von Dr. Goldstein vertretenen Klage soll der Angeklagte mit der Frau des Klägers seit Sept. 1909 ein intimes Verhältnis

unterhalten haben, das in Wien begann und in Karlsbad endete. Als Verteidiger des nicht erschienenen Angeklagten intervenierte Dr. Scharfmesser, als einzige Zeugin zur Erhaltung der Klage wurde die Frau des Klägers, eine schlank, brünette Dame im Alter von 33 Jahren, einvernommen. Dr. Scharfmesser erklärte, daß sein Klient zugebe, mit der Frau des Privatklägers seit September 1909 bis Ende Juni dieses Jahres intime Zusammenkünfte gehabt zu haben, doch habe er nie gewußt, daß es sich um eine verheiratete Frau gehandelt habe. Der Verteidiger bestritt auch, daß der Kläger mit der Frau, die er als seine Gattin bezeichne, legitim verheiratet sei. Daraufhin produzierte der Klageanwalt einen Trauschein, wonach der Kläger, der Jude ist, mit seiner dem katholischen Glauben angehörenden Frau in Newyork vor dem Standesbeamten ordnungsmäßig getraut worden sei. Der Verteidiger brachte vor, daß im Laufe von Ausgleichsverhandlungen die Gattin des Klägers vom Angeklagten eine Summe von 20 000 Kronen verlangt, in welchem Falle dann die Klage zurückgezogen worden wäre; endlich wendete der Verteidiger ein, daß ein eventueller Ehebruch des Angeklagten verjährt sei, da die letzte Zusammenkunft zwischen dem Angeklagten und der Frau des Klägers Ende Juni in Karlsbad stattgefunden habe, die erste Vorladung über die Eheirrtumsklage dem Angeklagten aber erst Ende September zugestellt worden sei. Der Kläger erklärte, daß er von dem Ehebruch seiner Frau mit dem Angeklagten erst Anfang September Kenntnis erlangt habe. Als Kronzeugin wurde nun Frau Mathilde E., die Gattin des Privatklägers, als Zeugin vernommen. Sie gab unter Eid an, daß sie im September v. J. den Angeklagten, der sich ihr als Alfred von Kalling vorstellte, kennen lernte. Der Angeklagte habe sich um sie sehr beworben und habe bevor er mit ihr ein Verhältnis einging, sich genau über ihre Person bei einem Informationsbureau und dem Hausmeister erkundigt.

Richter: Haben Sie dem Angeklagten gesagt, daß Sie verheiratet sind?

Zeugin: In solchen Momenten sucht man alles ins schönste Licht zu setzen und alles Unangenehme unerwähnt zu lassen!

Dr. Scharfmesser (zur Zeugin): Ist es richtig, daß mein Klient Sie nach jeder Zusammenkunft honoriert hat?

Zeugin: Das war nie der Fall. Ich habe am 1. und 15. jeden Monats vom Angeklagten hundert Kronen erhalten.

Dr. Scharfmesser legte dem Richter einen Brief vor, in welchem sich die Zeugin gegenüber ihrem Freund darüber beklagt, daß er sie nach jeder Zusammenkunft honoriere, wodurch sie sich sehr gekränkt fühle.

Richter (streng zur Zeugin): Haben Sie also für jede Zusammenkunft sofort ein Honorar bekommen?

Zeugin (verlegen): Das war zu einer Zeit, wo wir noch nicht so intim waren.

Richter: Ist es richtig, daß Sie im Juni ds. J. mit dem Angeklagten in Karlsbad waren?

Zeugin: Ich bin auf seine Aufforderung nach Karlsbad gefahren.

Richter: Wer hat die Kosten der Reise und des Aufenthaltes bestritten?

Zeugin: Selbstverständlich der Angeklagte.

Richter: Und was hat Ihr Mann zu der Reise gesagt?

Zeugin: Schon im Mai dieses Jahres habe ich mit meinem Manne wegen verschiedener Zerwürfnisse bezüglich einer Scheidung unterhandelt; ich hatte darum freie Hand.

Richter: Und hat sich ihr Mann darum gekümmert, wovon Sie leben?

Zeugin: Ich hätte ja nicht wegen einer Scheidung unterhandelt, wenn ich nicht gewußt hätte, daß ich einen Freund habe, von dem ich versorgt werde. Mein Mann hat sich wohl auch denken können, daß ich einen Freund habe. Daß dieser Freund der Angeklagte ist, hat er erst Anfangs September erfahren.

Auf Befragen des Richters gab die Zeugin an, daß sie die letzte Zusammenkunft mit dem Angeklagten am 22. Juni in Karlsbad hatte; dann habe der Angeklagte das Verhältnis lösen wollen. Ferner fragte der Richter den Kläger, ob er nach der Aussage seiner Frau die Klage noch aufrecht halte. Der Klagevertreter erklärte, daß sein Klient, um bei einer eventuellen Scheidung der Frau nicht noch Alimente zahlen zu müssen, die Klage nicht zurückziehen könne.

Richter: Dann hätte Ihr Klient eigentlich die Gattin verklagen sollen!

Der Richter lehnte eine Rede weiterer von den Parteivertretern gestellter Beweisanträge als irrelevant ab und sprach den Angeklagten wegen eingetretener Verjährung frei. Der Kläger meldete gegen den Freispruch die Berufung an.

**Stuttgart, 1. Nov.** Eine raffinierte Schwindlerin ist die 56 Jahre alte Nähterin R. Markert von Heilbronn. Die Angeklagte, die schon viele Jahre im Jahreshaus und Gefängnis zugebracht hat, versteht es immer wieder, Frauen in schier ungläublicher Weise um große Summen zu pressen. So war sie geständig, einer Frau 600 M abgeschwindelt zu haben, die angeblich ein Verwandter von ihr brauchte. Als Pfand gab sie einen von ihr gefälschten Schuldschein über 1600 M unter dem Vorgeben, daß sie eine reiche Erbschaft gemacht habe und den Rechtsweg beschreiten wolle, bewog sie später ihr Opfer zur Vergabe weiterer großer Summen. Nur zum kleineren Teil hat die Angeklagte auf das Drängen der Betrogenen das Geld zurückerstattet, so daß ein Verlust von über 400 M verbleibt. Die angebliche Erbschaft spielte auch in vielen Fällen eine Rolle, so einer Kaufmannsrau gegenüber, der die Angeklagte über 460 M abgeschwindelt hat und unter der Vorgabe, daß sie damit einen armen Verwandten unterstützen wolle. Eine weitere Frau betrog sie unter der Vorgabe, daß sie mit einem Kleiderkauf ein gutes Geschäft machen könne, um 90 M, während sie einer anderen, der sie unter der gleichen Vorpiegelung 200 M abgeschwindelt hatte, auf deren Drängen das Geld im Laufe

der Zeit zurückzählte. Außerdem gestand die Angeklagte, in 2 Fällen ihr übergebene Kleider im Wert von 90 M unterzulegen zu haben. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

**Stuttgart, 1. Nov. (Strafkammer.)** Ein frecher Diebstahl wurde am 17. Oktober nachts auf dem Hauptbahnhof verübt. Ein Mann drängte sich an das Schalterbrett der Fahrkartenausgabe und nahm mit raschem Griff eine Schale mit Zweimarkstücken weg, mit der er das Weite suchte. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Bei dem Wettlauf verlor der Mann einen Teil seiner Beute. Beim Friedrichsplatz wurde der Dieb gefasst und ihm der Rest des Geldes abgenommen. Er empappte sich als der schon vielfach vorbestrafte Tagelöhner Otto Dextle von Cannstatt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.

## Luftschiffahrt

### Die Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft

hat in letzter Aufsichtsratsitzung beschlossen, den Luftkruzer „Deutschland“ erst im nächsten Sommer wieder in Betrieb zu nehmen und bis dahin noch einen zweiten Luftkruzer auf der Zeppelinwerft in Bau zu geben. Außerdem soll auf dem Feldberg im Taunus ein meteorologisches Observatorium errichtet werden, um auf drahtlichem Wege den Luftkruzern Nachrichten zukommen zu lassen. Ein regelmäßiger Verkehr soll im nächsten Frühjahr von Frankfurt aus eröffnet werden.

## Bermischtes.

### Abenteuerliche Ozeanreisen.

Die tollkühne Fahrt Wellmanns, die sich in jeder Beziehung als ein Versuch mit untauglichen Mitteln darstellt, weckt die Erinnerung an andere, allerdings gelungene Fahrten über den Ozean mit Hilfe von mehr oder weniger mangelhaften Transportmitteln. So versuchte wenige Tage, nachdem Meriot seinen historisch gewordenen Flug über den Kanal genommen hatte, ein Engländer namens Westlake den Pas de Calais auf einer Platte von 18 Fuß Länge, 2 Fuß Breite und 5 Zentimeter Dicke zu durchschwimmen. Westlake wurde mehr tot als lebendig nicht weit von der belgischen Küste aufgefischt. Kurze Zeit darauf versuchte ein anderer Waghalsiger, namens Thomas Walker, die Ueberfahrt auf zwei leicht nach innen geneigten Holzstücken. Walker hatte nicht einmal Segel und wollte Ruder benutzen. Auch er wurde hinfällig in der Nordsee aufgefunden. Fast scheint es so, daß die Meerenge dem Experiment wenig zugänglich ist, denn außer Kapitän Webb ist es noch keinem gelungen, den Kanal zu durchschwimmen. Vor drei Jahren versuchten vier ehemalige Schüler des Gymnasiums von Eton die Durchquerung des Kanals in einem „Seelenverkäufer“. Auf der Mitte des Weges wurde das Fahrzeug umgeworfen und die vier jungen Leute wurden sicher ertrunken, wenn nicht ein Schlepper gerade vorbeigekommen wäre. Nur einem jungen Franzosen, Felix Chauchois, der eine ganz kleine Barke besaß, gelang es vor nicht langer Zeit, in 27 Stunden die Ueberfahrt von Dover nach Calais zurückzulegen. Inzwischen die Verrücktheiten eines Westlake oder eines Walker sind nicht mit denen ihrer amerikanischen Kollegen zu vergleichen. Im vorigen Jahre unternahm ein Veteran des Harlem Rowing Clubs, der Kapitän Johnson, im Ruderboot die Ueberfahrt von Saint Augustine in Florida nach Klemm, d. h. er legte einen Weg von 1200 englischen Meilen zurück. Der Rachen des Kapitans war 21 Fuß lang, er war vollständig aus Zeitungspapier zusammengeklebt, die aus 3000 einzelnen Blättern bestanden und die mit Hilfe von Schellack wasserdicht gemacht worden waren. Der berühmte Dichter Jack London hat die Reise um die Welt in einer kleinen Felle gemacht, die nicht ganz 15 Meter lang war. Ein anderes Fahrzeug von derselben Größe, mit dem Kapitän Smaal an Bord, legte die Reise von Liverpool nach Newyork in fünf Monaten zurück. Die Mannschaft bestand aus einem Matrosen und einer Kape. Man glaubte die „Catherine“, so hieß das Schiff, bereits verloren, als die mutigen Reisenden in Newyork eintrafen. Sie hatten unterwegs furchtbare Stürme zu bestehen gehabt und das kleine Schiff, das auf der Fahrt den Mast verlor, war jeden Augenblick nahe am Untergehen. Um dieselbe Zeit herum wagte ein gewisser Alfred Johnson die Reise in umgekehrter Richtung. Das Fahrzeug war nur 21 Fuß lang und wurde bei der Ankunft an der irischen Küste von den Wogen abgetrieben. Trotzdem gelang es Johnson, das Schiff wieder in seine Heimat zu bekommen und setzte die Reise nach Liverpool fort, das er 47 Tage nach seiner Abfahrt erreichte, nachdem er eine Entfernung von 5550 Kilometer zurückgelegt hatte. Aber die ungewöhnliche Reise dieser Art wurde im Jahre 1896 von zwei Norwegern unternommen, die von Newyork in einem nur 6 Meter langen Schiffchen, namens „Fox“, kamen, das einen Tiefgang von nur 2 Fuß hatte. Die Ueberfahrt dauerte 63 Tage und war reich an Zwischenfällen. Das kleine Schiff war unterwegs gescheitert, die Schiffbrüchigen lehnten jedoch die Hilfe eines vorüberfahrenden Dampfers ab, richteten das Fahrzeug wieder auf und setzten ihre Fahrt nach Europa fort.

## Gemeinnütziges.

### Ein Heilmittel gegen den „Schlund“.

Dr. Petit de Beaumont empfiehlt in der „Nature“ als sicheres (auch bereits nicht völlig unbekanntes) Heilmittel gegen den sogenannten „Schlund“ Streuzucker, der in einer Menge von ein bis zwei Teelöffeln in den Mund zu bringen und trocken zu verschlucken ist. Von der Wirksamkeit dieses Mittels kann man sich leicht überzeugen. Worauf aber beruht seine Wirkung? Nach der Ansicht des französischen Arztes handelt es sich bei der Heilwirkung um einen Reflex; die Anstrengung beim Verschlucken des trockenen Pulvers verursacht eine sehr



Eine 1200jährige Linde.

Der Ort Reinsborn im Taunus beherbergt eine besondere Sehenswürdigkeit. Auf dem ehemaligen Dorfanger steht eine Linde, die auf das respectable Alter von 1200 Jahren zurückzuführen kann. Um den Baum vor Beschädigungen zu schützen, hat der Taunusklub ein Gitter aufstellen lassen. Die größten Äste wurden durch hölzerne Säulen gestützt. Unter dem Blätterdach des Baumreifes können 200 Personen Platz finden und der dicke Stamm, dessen Umfang 12 Meter beträgt, nimmt 12 Leute auf.

frühtige Zusammenziehung aller beteiligten Muskeln und verhindert dadurch die krampfartige Erscheinung des Schludens. Demnach müßte jedes andere Pulver an Stelle des Zuckers gleiche Wirkung tun.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Fruchtmärkte.

#### Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 31. Oktober 1910.

Das Getreidegeschäft verkehrte auch in abgeklappener Berichtswoche in gedrückter Stimmung und waren die Offerten von allen Bezugsländern reichlich und wiederum etwas billiger, auch waren die Weltverschiffungen wieder sehr stark. Entsprechend fremder Weizen ist auch Landware etwas billiger angeboten und waren die Zufuhren stärker. Auf heutiger Börse herrschte ruhige Stimmung und erstreckten sich die Umsätze nur auf Deckung des notwendigsten Bedarfs. — Wegen des kleinen Wasserstands sind die Weizenpreise unverändert.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart, Getreide und Saat ohne Sach netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Weizen, württ. neu 20 bis 21.50 M., Weizen, bay. neu 21.75 bis 22.25 M., Weizen, Rumän. neu 21.75 bis 22.75 M., Weizen, Ulla 22.50 bis 23 M., Weizen, Saronska 22.50 bis 23 M., Weizen, Ajma 22.50 bis 23 M., Weizen, Vapata 21.75 bis 22.75 M.; Kernen, neu 20 bis 21.50 M.; Dinkel, neu 13 bis 15 M., Roggen, neu nom. 15 bis 16 M., Gerste, württ. 16 bis 18 M., Gerste, Pfälzer 18.50 bis 19.25 M., Gerste, bayerischer 18.50 bis 20 M., Gerste, Tauber 18 bis 19 M., Gerste, ungar. nom. 21.50 bis 23.50 M.; Futtergerste, russ. 13 bis 13.50 M.; Haber, württ. neu 14.50 bis 16.25 M.; Weizen, Vapata 14.50 bis 15 M., Weizen, Donau 14.50 bis 15 M.; Weizen mit Sach, Kassa mit 1 Proz. Skonto: Tafelgerste 33 bis 34 M., Weizen Nr. 0 33 bis 34 M., Weizen Nr. 1 32 bis 33 M., Weizen Nr. 2 31 bis 32 M., Weizen Nr. 3 29.50 bis 30.50 M., Weizen Nr. 4 26 bis 27 M.; Weizen 8.50 bis 9 M. (s. Sach u. S.)

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Kalen: Gerste 16—17.20 M., Haber 13.60—15.60 M.  
 Balingen: Dinkel 18.40—19 M., Haber 15.60 bis 16.40 M.  
 Bopfingen: Gerste 16.80—17.40 M., Haber 13.30 bis 14.80 M.  
 Biberach: Kernen 20.60—21.40 M., Gerste 16.60—17.80 M., Haber 12.60—15.80 M.  
 Ehingen: Haber alt 17.60—18 M., Haber neu 14—14.40 M.  
 Ehingen: Gerste 15.80—16.60 M.  
 Gengen Br.: Kernen 20—21.20 M., Weizen 20 bis 21.60 M., Gerste 16.40—17.60 M., Haber 14—15.60 M.  
 Geislingen: Kernen 19.20—21.60 M.  
 Heidenheim: Kernen 20.60—22 M., Gerste 16.40 bis 17.60 M., Haber 14—14.80 M.  
 Jargenau: Kernen 20.40—21.80 M., Gerste 16.80 bis 17.80 M., Haber 15.20—15.80 M.  
 Munderkingen: Gerste 17.40 M., Gerste 15 M.  
 Ravensburg: Weizen 20.50—22 M., Haber 14.70 bis 17.50 M.  
 Reblingen: Gerste 16.80—18 M., Haber 13.60 bis 15.60 M.  
 Reutlingen: Dinkel 14—20.40 M., Haber 14—18.40 M.  
 Ulm: Dinkel 14.60—15.40 M., Haber 16—17.20 M., Gerste 14.40—14.80 M.  
 Ulm: Kernen 19.60—21.60 M., Weizen 18—21.60 M., Roggen 16—17 M., Gerste 15.20—18 M., Haber 14—16.80 M.  
 Waldsee: Kernen 20.60—21.40 M., Gerste 16—17 M., Haber 15—15.80 M.  
 Winnenden: Dinkel 17.40—18 M., Haber 14.40 bis 18.80 M.

**Sönningerheim, 1. Nov.** Von einer Gesamtweinaufschiebung mit 200 Hektar ertrag das Erzeugnis an Wein neuer 177 Hektol., 30 Liter. Der Wert desselben ist auf 10 680 M. berechnet. Verkauf wurden hiervon 99 Hektol. 30 Liter mit einem Erlös von 5926 M. Der höchste Preis betrug 200 M., der niedrigste 150 M. pro Hektar. Es wurden 68 Käufe abgeschlossen und zwar die Mehrzahl zu 170 M. Im Jahr 1906 war das Gesamtsergegnis 133 Hektol., wovon 30 Hektoliter verkauft wurden. Der Gesamtwert betrug 1906 nur 5450 M., der des verkauften Weins 1234 M. Der höchste Preis war damals 135 M., der niedrigste 110 M. Noch sind von den 1906 aufgenommenen Resthandelsarbeiten in der Höhe von 7000 M. erst 400 M. zurückbezahlt. Die bürgerl. Kollegien haben daher an die Regierung die Bitte gerichtet, es mögen den bedrängten Weingärtnern die restlichen 6600 M. auf weitere 2 Jahre unversehrt belassen werden. Als Resthandelsarbeit soll die Bewässerung der Hauptstraße ausgeführt werden.

### Wokobst

loßete der Zentner diese Woche in Ehlingen 6.30—6.40 M., Gmünd 6.80—7 M., Göttingen 6.50—6.60 M., Heilbronn 6.20—6.50 M., Reichenheim 6.90—7 M., Stuttgart 6.30—6.40 M., Tübingen 6.80—6.80 M., Ulm 6—6.30 M., Winnenden 6.30—6.80 M.

### Vieh- und Schweinemärkte.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.)  
 Heilbronn: Milchschweine 20—35 M., Käufer 40 bis 100 Mark.

Künzelsau: Milchschweine 30—48 M., Käufer 62 M.  
 Remmigen: Däfen 385 M., Sätere 156—230 M., Käse 250—300 M., Kalber 178—172 M.  
 Munderkingen: Niederle und höchste Preise: Für Käse 110—471 M., Kalber 215—550 M., Jungvieh 75—206 M., Däfen 150—547 M., Fären 120—450 M. Preis der Schweine: 1 Milchschwein 13—20 M., 1 Käufer 25—35 M., 1 Mutter-schwein 95—128 M.  
 Reiblingen: Milchschweine 38—42 M.  
 Ulm: Milchschweine 30—50 M., Käufer 72—100 M.

### Konkurse in Baden.

Zigarettenfabrikant Josef Stelzer in Unterzombach.  
 Nachlaß der Witwe Dominik Kösch in Kronau.  
 Regieremeister Franz Josef Schill in Bleibach.  
 Bäckermeisters Witwe Sigm. Frommberg in Riefenbach.  
 Nachlaß des Kaufmanns Franz A. Ant. Kasall in Wannheim.  
 Handelsmann Julius Breisacher in Breisach.

### Hopfen.

#### Nürnberg Hopfenpreiszeitel der letzten Woche.

Preise per 50 Kg.: Gebirgshopfen 90—95 M., Markt-hopfen, prima 80—88 M., dto. mittel 72—78 M., dto. geringe 60—70 M., Hallertauer, prima 105—110 M., dto. mittel 85 bis 95 M., dto. geringe 60—75 M., Hallertauer Siegel, prima 110—120 M., dto. mittel 90—105 M., Württemberg, prima und Tetmanger 110—130 M., dto. mittel 85—100 M., dto. geringe 65—75 M., Babilche, prima 110—115 M., dto. mittel 80—100 M., Spalter Land 80—115 M., Giffäcker, prima 95 bis 105 M., dto. mittel 75—90 M.

— Eine zarte Erinnerung. Herr Haas hatte einem Musiker einen Band Beethoven geborgt. Nach ein paar Monaten begegnete Herr Haas dem Mann und sagte: „Meister, in der Auffassung der Modernen stehen Sie einzig da. Aber die Wiedergabe der Klassiker läßt bei Ihnen zu wünschen übrig.“

— Ein Bäcker. Wie wir in der „Arbeiter-Zeitung“ lesen, verläßt in einem kleinen feierischen Orte ein Tourist in dem Fremdenbuch den Meldezwang mit folgender lustiger Eintragung: „Wer in Dinkfurt bei seiner Ankunft nicht sofort Auskunft gibt über seine Herkunft und Abkunft, bekommt in Zukunft keine Unterkunft.“

## Vor 40 Jahren.

### Denkwürdigkeiten

#### an den deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 3. Nov. 1870.

Rekognoszierungsgefecht bei Courville, bei General Löwenfeld, Gouverneur in Metz. Bienne en Val. Scharmügel bei Cloie. — der Großherzog von Baden nach Versailles abgereist. Volksabstimmung in Paris für die Regierung. — Fort Martier in Brand geschossen. — General Tressow cerniert Belfort, durch Verbindung mit der Armee von Norden.

81. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Die Festung Belfort ist nach mehreren siegreichen Gefechten von diesseitigen Truppen zerniert.“

### v. Poddolski.

Versailles. Seit drei Tagen erdröhnt vom Mont Valerien und den südwestlichen Forts eine lusterschütternde Kanonade, ohne daß derselben bis jetzt ein Ausfall gefolgt wäre. Die Franzosen scheinen mit ihrem Schießen die Belagerungsarbeiten fördern zu wollen, aber diese nehmen ihren ungehinderten Fortlauf.

Tours. Gambetta erließ den Befehl, falls man Bagaine oder einem seiner Offiziere habhaft werde, denselben sofort zu verhaften, und unter guter Bedeckung nach Tours zu führen.

Kassel. Die Marschälle Canrobert und Lebouef besuchten heute den Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe.

Als Laquener. Aus dem Lager der französischen Gefangenen vor Metz. ... Das Lager liegt zwischen vier Anhöhen, die von Artillerie besetzt sind. Postenketten sparrten das Lager ab, aber die kein Franzose hinaus darf. Das Wetter ist furchtbar schlecht, der fetten Boden aufgeweicht. Die Leute sind alle halb verhungert von ihrer Einschliefung her. Die armen Leute müssen, bis sie nach Deutschland geschafft werden können, in tiefem Not in ihren Zelten liegen. Am ersten Tage fielen auf dem Marsche viele tot nieder, nach der ersten Lagernacht holte man 110 Tote aus dem Lager. Alles schreit nach Brot. Unsere Posten, denen es nicht viel besser geht, haben alle Mähe, die Leute innerhalb ihrer Grenzen zu halten.“

**Lokales.**

**Wildbad, 2. Nov.** Von jetzt an werden von den Postanstalten Freimarkeheftchen in Westentaschenformat zum Preis von 2 M. an das Publikum abgegeben. Die Hefchen enthalten 12 Freimarken zu 10 Pfg. und 16 Freimarken zu 5 Pfg.

**Calmbach, 2. November.** Der Brandweg im Staatswald Eiberg ist wegen Holzfallung z. T. unpassierbar und bis auf Weiteres gesperrt.

**Calmbach, 2. November.** Am kommenden Samstag, abends von 7 Uhr ab, kommen auf dem hiesigen Rathaus die Gemeindegrundstücke auf den Zeitraum von 6 Jahren (Martini 1910—1916) im öffentlichen Aufsteich zur Verpachtung und zwar: Die Wiesen in der Berni in 36 Losen, in den Igelwiesen in 10 Losen, in den Leimäckern in 7 Losen, in dem Wörthle in 1 Los. — Die Gras- und Baumgärten in den Neutlen in 3 Losen.

**Ämtliche Fremdenliste.**

Verzeichnis der am 16./31. Oktober angem. Fremden.

**Zu den Gasthöfen:**  
**Hotel Kühler Brunnen.**  
 Hartner, Herr Fabrikant  
 Mayer, Herr Adolf  
**Hotel Graf Eberhard.**  
 Blochmann, Herr Fabrikant  
**Gasthaus zur Eisenbahn.**  
 Lehner, Herr S. Kaufmann  
 Schult, Herr Rudolf, Eisenbahnpraktikant  
 Sigel, Herr Ernst, Kaufmann

Bohl, Herr Privatier  
 Rulhardt, Herr S. Kaufmann  
 Sassenjahl, Herr V. Graveur  
 Böbel, Herr J. Kaufmann  
**Gasthaus zur alten Linde.**  
 Ammann, Herr Adolf, Kaufmann  
 Bälle, Herr S. Antmann a. D.  
 Eder, Herr Rudolf, Architekt  
 Schreier, Herr Georg, Baulehrer  
 Schleicher, Herr S. Ratsschreiber  
**Gasthaus zum wilden Mann.**  
 Dolsinger, Herr Eis. Landmesser  
 Pörcher, Herr Gustav  
 Mayer, Herr Adolf, Lehrer  
 Mayer, Herr August, Kaufmann  
 Seig, Herr Friedrich, Maschinist  
 Herten, Herr cand. jur.  
 Kähler, Herr cand. jur.  
 Nüssel, Dr. J.  
**Hotel Palmengarten.**  
 Klumpp, Dr. Karl  
 Seiter, Dr. Heinrich  
 Stepper, Dr. Andreas  
**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**  
 Götz, Dr. V., Inspizitor  
 Oppenheimer, Dr. S., Rfm.  
 Trapp, Dr. Franz, Rfm. mit Frau Gem.  
 Kunz, Fräulein Marta  
 Steiff, Dr. Robert, Bezirksgeometer  
**Gasth. zur Sonne.**  
 Schob, Dr. Paul, Rfm.

**Hotel gold. Stern.**  
 Panold, Frau Luise  
 Dehl, Dr. W., Apothekenbesitzer  
 Pauli, Dr. G., Lehrer  
 Schlot, Dr. G., Postexpeditor  
**Gasth. zum Windhof.**  
 Mehler, Dr. Eugen, Rfm.  
 Willmer, Dr. Georg, Dr. med. mit Frau Gem.  
 Dittlerle, Dr. Friedr., Chauffeur  
 Mieler, Dr. Herm., Rfm.  
**In den Privatwohnungen:**  
**Theodor Bechtle.**  
 Knorr, Frau Verwaltungskassier  
**Chr. Bött, Hauptstr. 89.**  
 Kallenbach, Dr. Fr., Ingenieur mit Frau Gem.  
 Seher, Dr. Joh., Rfm.  
**Dialoniffestation.**  
 Bränning, Frau Oberbürgermeister  
 Otto, Fel.  
**J. Baucke, Haus Sonnenhof.**  
 Anger, Frau Rudolf, Rfm.  
 Regemann, Dr. Dr., R. Landesgeologe  
**Forstwart Kauleder.**  
 Mähle, Dr. Fortigungsmeister  
 Sautter, Frau Mathilde  
 Zahl der Fremden 1913/14.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**

Der Stab und die Züge I bis VII, einschließlich der Sektion der neuen mechanischen Leiter rücken am **Sonntag, den 6. November 1910, Morgens 7/8 Uhr, zur Schulübung aus.**  
 Wildbad, den 2. November 1910. Das Kommando.

**Freiwillige Versteigerung.**

Am **Freitag, den 4. November, von nachmittags 1 Uhr ab,** wird in der Villa Hausmann verschiedenes Schreinwerk als **Kleiderkästen, Kommode, Waschtische, Sofa etc.,** sowie **Küchengeräth u. allerlei Hausrat** öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

**Geschäftsübernahme und -Empfehlung.**

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung mache ich hiermit die höfliche Mitteilung, daß mir der **Güterbeförderers- und der Gepäckträgerdienst** der Rgl. Bätt. Staatsbahn hier übertragen worden ist.

Gleichzeitig empfehle ich mich bestens zur **Zuführung von Gepäc, Sil- und Frachtgütern von und zur Bahn, zur An- und Abfuhr von Wagenladungen, zur Ausführung von Einzel- und Gesellschaftsfahrten zu mäßigen Preisen.**

Gest. Aufträge, deren **pünktlichste Ausführung** ich zusichere, können mündlich, schriftlich und telefonisch auf meinem Büro im Güterbahnhof oder in meiner Wohnung beim Steigerhaus gemacht werden.

**Wildbad, den 3. Nov. 1910. Herm. Ritz,**  
 Telefon No. 7. **Amtl. Güterbeförderer der R. Staatsbahn.**

**Liederkranz**  
 Wildbad.

Die ordentliche **General-Versammlung** findet am **Samstag, den 5. November, abends 8 Uhr,** im „Gasthof zur Sonne“ statt. — Die aktiven und passiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

**Tages-Ordnung.**  
 1. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Neuwahlen.  
 2. Rassenbericht des Kassiers. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand. empfiehlt **Wilhelm Rath.**

**Forstamt Wildbad. Schlagraum- und Farnstreuverkauf.**  
 Am **Freitag, den 4. Nov. cr., abends 7/8 Uhr,** im **Gasthaus zum grünen Hof,** kommt der Schlagraum aus 1. Abt. 24 Bodstall, 71 Nudenwäldle, 72 Blockausebene, 87 hint. Langerwald, 98 hinterer Spedenteich und 97 Sogelhupstein; sowie verschiedene Lose Farnstreu auf Abt. Linien, Koblplatten etc. in der G. b. Eiberg- und Rollwasserhut mit zum Verkauf.

**Militär-Verein**  
 „Wildbad“  
 „Königin Charlotte“.  
**Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr,**  
**Singstunde**  
 im **Gasth. z. Sonne.**  
 Neuanmeldungen wollen recht zahlreich gemacht werden.  
 Der Vorstand.

**Turnverein**  
 Wildbad.  
**Samstag abend 8 Uhr**  
**Singstunde**  
 im **Lokal (Gasth. z. „Bad. Hof“)**  
 Neuanmeldungen sind erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Eine Wohnung**  
 von 2 Zimmer, mit Küche und Zubehör bis 1. Januar, event. auch früher zu vermieten.  
 Näheres in der „Exp.“ 163

**Flechten**  
 akkessende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
 Beinschäden, Beleggeschwüre, Aderbeine, bläse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **Rino-Salbe**  
 frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schabert & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Neuheiten in **Damen-Mäntel** für Herbst und Winter, ferner **Pelucke-Paletots, Sammt-Jacketts** in großer Auswahl.  
**Gustav Kienzle.**  
 Königl. und Herzogl. Hoflieferant, Wildbad, Königs-Karlstr. 187.

**Reisigbesen**  
 empfiehlt **Wilhelm Rath.**

— Prima saure —  
**Most - Äpfel**  
 sind in meiner Kelter zu haben.  
**Karl Rath.**

**Loden- u. Sportskleidung**

**Sports-Anzüge**  
 von M. 3 bis M. 45  
**Lodenjoppen**  
 von M. 3.60 bis 20.—  
**Pelerinnen**  
 von M. 8 bis M. 32  
**Bozener Mantel**  
 von M. 6 bis M. 32  
**Sports-Strümpfe**

**Ph. Bosch, Wildbad, Hauptstr.**

**Zur gefl. Beachtung!**

Trotz des großen Aufschlages in alten **WEINEN** und der enorm hohen Preise der die-jährigen, bin ich durch frühzeitige Deckung meines Lagers in Stand gesetzt, meine bekannten **guten Qualität, verschied. Jahrgänge** in rot und weiß, noch äußerst billig zu offerieren. — Wirte mache ich auf ein sehr **großes Quantum 1909er Rotwein** aufmerksam und stehen Muster und Preise — gerne zu Diensten. —

**Emil Meisel, Neuenbürg a. E.**

**Kinderhauben, Kinderjackets, Kinderkapes, Handschuhe, Strümpfen usw.**  
 empfehlen billigst  
**Geschwister Freund, Wildbad.**

**Kondensierte Milch**  
 Marke „Milchmädchen“  
 Beste Kindernahrung. Unentbehrlich in Küche und Haushalt.  
**Angelo-Swiss Condensed Milk Co. s. Cham s. Lindau.**  
 Zu haben bei **Carl Wilh. Bött.**

**Große Wohlfahrts Geldlotterie.**  
 zu Gunsten des Krankenhauses in Lauchheim, SA. Ellwangen.  
 Ziehung garantiert am 15. November 1910, auf dem Rathause zu Lauchheim.  
 1. Hauptgewinn 15 000 Mk. Zusammen 1592 Geldgewinne mit 40 000 Mk.  
 Lospreis 1 M. 13 Lose 12 M.  
 Zu haben bei **Carl Wilh. Bött.**